

Diagnostik und Therapie von Erkrankungen durch Eichenprozessionsspinner

Prof. Dr. Martin Metz
Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie
Charité – Universitätsmedizin Berlin

Mit der zum Teil massiven Zunahme an Eichenprozessionsspinnern in vielen Gegenden Deutschlands nehmen auch die durch diese Tiere hervorgerufenen Beschwerden deutlich zu. Dies führt dazu, dass medizinisches Personal wie Ärzte und Krankenschwestern, aber auch andere Berufsgruppen wie z. B. Kindergärtnerinnen und Kindergärtner, Wald- und Forstarbeiter sowie die allgemeine Öffentlichkeit über die durch Eichenprozessionsspinner hervorgerufenen klinischen Symptome besser informiert werden müssen. Die klinischen Symptome werden hervorgerufen durch die feinen Haare der Raupen, die zum einen mechanische Irritationen hervorrufen können, zum anderen aber auch Eiweiße enthalten, die entzündliche Reaktionen beim Betroffenen hervorrufen können. Die wesentlichen Organsysteme, die durch die Raupenhaare betroffen sind, sind vor allem die Haut, zu einem geringeren Prozentsatz aber auch die Augen und die Atemwege. In sehr seltenen Fällen kann es auch zu systemischen allergischen Reaktionen auf Eiweiße des Eichenprozessionsspinners kommen.

Die mit Abstand häufigsten klinischen Symptome treten an der Haut auf. Bei der sogenannten Raupendermatitis kommt es primär zu einer irritativ-toxischen Dermatitis und einer Kontakturtikaria. Dies bedeutet, dass die Patienten an einem sehr starken Juckreiz mit Rötung, Quaddeln sowie dem Auftreten von Pusteln und Papeln leiden. Diese Hautveränderungen treten ausschließlich an exponierten Hautpartien, d. h. an Unterarmen, Unterschenkeln sowie Gesicht und Hals, innerhalb von etwa 24 Stunden nach Kontakt auf. Die Beschwerden bestehen untherapiert üblicherweise für einige Tage bis zu zwei Wochen. Wenn Raupenhaare in die Augen geraten, kann dort eine akute Konjunktivitis auftreten mit Rötung und Lichtscheue sowie mit Ödemen der Augenlider. Sollte die Hornhaut durch ein Raupenhaar durchbohrt werden, kann es zusätzlich zu einer Keratitis kommen. Werden die Raupenhaare in größerer Menge eingeatmet, so kann es je nach Eindringtiefe der Raupenhaare zu Symptomen vor allem in den oberen Atemwegen kommen. In allen hier beschriebenen Fällen handelt es sich nicht um eine allergische Reaktion. Es ist jedoch eine allergische Sensibilisierung gegenüber verschiedener in den Raupenhaaren vorkommender Eiweiße möglich und auch bereits nachgewiesen worden. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um IgE gegen Thaumetopoein aber auch spezifisches IgE gegen andere Proteine wurden bereits nachgewiesen. In diesen sehr seltenen Fällen kann tatsächlich bei einem erneuten Kontakt mit den Raupenhaaren eine systemische allergische Reaktion auftreten. Hierbei treten die Symptome immer frühzeitig auf, d. h. innerhalb von maximal 60 Minuten.

Was weist darauf hin, dass es sich um klinische Beschwerden durch Eichenprozessionsspinner handeln könnte?

Hierbei ist insbesondere eine allgemeine Anamnese hilfreich. Typische Betroffene sind Kinder, die in Wald oder Parks gespielt haben, Waldarbeiter, Hobbygärtner, Eichenbaumbesitzer oder auch Hunde, die im Wald oder in Gegenden mit Eichenbäumen frei herumlaufen. Die übliche Jahreszeit ist Sommer bis Herbst, da nur die Raupe über die entsprechenden Haare verfügt und diese insbesondere im Mai und Juni vorzufinden ist und die Haare danach noch über einige Monate in großer Menge vorgefunden werden können. Es ist jedoch eine Belastung durch Raupenhaare das ganze Jahr über möglich, da die Nester der Eichenprozessionsspinner vollgepackt sind mit Raupenhaaren und diese Nester sowie die Haare äußerst stabil sind. Über die persönliche Anamnese in den letzten 24 Stunden lässt sich dann häufig erfahren, dass sich die Betroffenen im Wald oder am Waldrand aufgehalten haben oder in Freizeitanlagen wie Freibad oder Campingplatz waren in denen Eichenbäume stehen. Ein weiterer Hinweis ergibt sich aus der geografischen Verteilung der Eichenprozessionsspinner. So gibt es eine deutlich unterschiedliche Verteilung der Häufigkeit der Eichenprozessionsspinner in Deutschland mit einer sehr viel ausgeprägteren Belastung in z. B. Berlin/Brandenburg sowie in weiten Teilen von Baden-Württemberg und Bayern. Aber auch innerhalb der Bundesländer lässt sich ein starker Befall durch diese Eichenprozessionsspinner in ganz bestimmten Regionen nachweisen. Es ist also hilfreich, für die entsprechend gefährdeten Berufskreise zu wissen in welchen Regionen ihres Bundeslandes eine besonders hohe Belastung durch Eichenprozessionsspinner

vorzufinden ist. Entsprechende Informationen hierzu sind z. B. bei den entsprechenden Landesämtern zu erhalten.

In der Therapie der durch Eichenprozessionsspinner hervorgerufenen Symptome gibt es drei grundsätzliche Vorgehensweisen: Vermeidung, Vorsorge und symptomatische Therapie. Wenn irgendwie möglich, sollten die entsprechenden Befallsgebiete gemieden werden. Hierfür sollten in jedem Fall vorhandene Warnhinweise von z. B. Gartenbauämtern und Forsten beachtet werden. Die Vorsorge betrifft zum einen Betroffene die wissen dass sie in (möglichem) Kontakt mit Eichenprozessionsspinnern kommen werden. Dies wird im Allgemeinen insbesondere Wald- und Forstarbeiter betreffen, die in entsprechend belastetem Gebiet arbeiten müssen. Hier sollten unbedingt Schutzvorkehrungen durch komplette Hautbedeckung, Augen-, Nase-, Mund- und Haarschutz getroffen werden. Jeder der Kontakt mit Raupenhaaren hatte oder auch nur vermutet, dass er möglicherweise in Kontakt mit Raupenhaaren kam, sollte sämtliche Kleidung in der Waschmaschine waschen, selber duschen und die Haare waschen und alle benutzten Gegenstände wie auch z. B. das Lenkrad im Auto reinigen. Die symptomatische Therapie - wenn denn dann Beschwerden auftreten - besteht hauptsächlich in der Behandlung der Raupendermatitis. Hierbei sollten hochwirksame lokale Kortisonpräparate zum Einsatz kommen sowie ggfs. bei ausgeprägtem Juckreiz oder systemischen Reaktionen systemische Antihistaminika. Wenn das Auge mitbetroffen ist, sollte eine Spülung mit lauwarmem Wasser vorgenommen werden und genauso wie bei ausgeprägten Symptomen der Haut oder der Atemwege sowie bei schweren allergischen Reaktionen, unbedingt ein Arzt aufgesucht werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Beschwerden durch den Eichenprozessionsspinner deutlich zunehmen. Dies erfordert Kenntnisse über den Eichenprozessionsspinner, Wissen über die Verbreitung und Möglichkeiten der Vermeidung und letztendlich auch Kenntnisse über eine effektive symptomatische Therapie.